

Einzelpreis 400 Mark.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 9.000.— M.
Durch Zeitungsbörsen 10.000.— "
die Post 10.000.— "
Ausland 15.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger
vereinbarung gezahlt. Unterliegt ein
gesandtes Manuskript nicht auf-
bewahrt.

Sobey

Freie Presse

Werkreisliche deutsche Tageszeitung im Polen.

Vorstoß vorbehoben.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Nonpareilleiste 400 M.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 1.500 "
Eingeänderte im lokalen Teile 2.000 "
Arbeitsstudie besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen
werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 45

Donnerstag, den 22. Februar 1923

6. Jahrgang

Der Streit um die neutrale Zone.

Abermalige Einberufung des Völkerbundrates? — Die Lage im neutralen Grenzstreifen.

Paris, 21. Februar. (Pat.) Die litauische Regierung verlangte die sofortige Einberufung des Völkerbundrates, um ihm die Angelegenheit der neutralen Zone vorzulegen, die nach Ansicht der litauischen Regierung zu einem bewaffneten Konflikt führen könnte. In dem Völkerbund nahestehenden Kreisen wird angenommen, daß die Einberufung des Völkerbundrates nicht sehr wahrscheinlich sei. In Erwägung dessen, daß er während der letzten Zusammenkunft einen definitiven Standpunkt bezüglich der neutralen Zone eingenommen habe, und das durch den Mund Vivianis, der erklärte, daß im Falle eines bewaffneten Widerstandes seitens Litauens letzteres die schwersten Sanktionen auf sich herabbeschwere würde, die der Völkerbundspalt vor sieht.

Paris, 21. Februar. (Pat.) Angesichts der tendenziösen Gerüchte, die von der litauischen Regierung über angebliche aggressive Absichten der polnischen Regierung verbreitet wurden und der ernsten Situation, wie sie im neutralen Grenzstreifen durch das Verhalten Litauens geschaffen wurde, lenkte gestern der polnische Gesandte in Paris Graf Zamostki die Aufmerksamkeit der Botschafterkonferenz darauf, daß jede neue Verzögerung in der Angelegenheit der Regulierung der Grenzen Polens den Frieden bedrohe und die Litauer dazu ermuntere, im weiteren Verlaufe eine Politik der Gewalt, wie dies mit Memel der Fall war, zu betreiben.

Paris, 21. Februar. (Pat.) Poincaré hatte eine Besprechung mit dem polnischen Gesandten Grafen Zamostki, wobei er diesen ersuchte, ihm unverzüglich einen Bericht über den polnisch-litauischen Grenzkonflikt vorzulegen.

London, 21. Februar. (Pat.) Demontille, der französische Botschaftsrat in London, hielt gestern im englischen auswärtigen Amt einen Vortrag über die Vorfälle in der neutralen Zone. Nachrichten aus englischen und französischen Quellen zufolge, hat sich die Lage heute etwas erußerst gestaltet. Die Litauer sind der Ansicht, daß die Polen einen Teil des Litauens zuerkannten Gebiets besetzt haben. Litauen hat dagegen protestiert und sich an den Völkerbund gewandt. Gestern abend wurde in London verbreitet, daß Viviani den Gedanken der Einberufung des Völkerbundrates erwäge.

Wilna, 20. Februar. (Pat.) Heute um 4 Uhr nachmittags verließen 2 litauische Abteilungen einen Überfall auf das Dorf Kalence. Der Angriff dauerte etwa 1 Stunde, wobei die Litauer schwere Geschütze und Maschinengewehre benutzten. Die polnische Polizei und Zollbataillone wiesen den Angriff ab. Im übrigen herrscht Ruhe.

Wilna, 21. Februar. (Pat.) Gestern abend haben reguläre litauische Abteilungen unsere Grenzwächter im Augenblick der Besetzung des Dorfes Podlamiens unter Anwendung schwerer Artillerie, angegriffen. Der litauische Angriff wurde abgewiesen.

Ein französisches Urteil über die Lage.

Paris, 21. Februar. (Pat.) In einer Besprechung des von Litauen beim Völkerbund unternommenen Schrittes führt der "Temps" in seinem Leitartikel folgendes aus: Wenn man aller Wahrscheinlichkeit nach urteilen soll, so weiß man nicht, in welcher Weise und warum die Polen Litauen angreifen sollten. Hätte Polen eine Offense gegen Litauen unternommen wollen, so hätte es dazu einen großartigen Vorwand in dem Moment gehabt, als Litauen Memel besetzte. Die Polen hätten damals Kowno einzunehmen können. Polen aber hat eine solche Aktion nicht unternommen, und die Sprache, welche es redet, war in der Folge und auch gegezwärtig gemäßigt. Demgegenüber aber lassen gewisse Angelichen darauf schließen, daß die litauische Regierung in der Richtung auf Wilna litauische Banden und reguläre bewaffnete Kräfte konzentriert hat, die ursprünglich für Memel bestimmt waren. Außerdem hat die litauische Regierung die vom Völkerbund gestellte Forderung, die neutrale Zone zu teilen, abgelehnt. Wenn Litauen sich also jetzt belogen, daß es angegriffen wird, und wenn es eine Klage an den Völkerbund schickt, dessen Weisungen es nicht befolgt.

Witos und Korfanty.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten)

Auch im ersten, dem sogenannten verfassunggebenden und souveränen Sejm Polens war es üblich, daß man von allen Namen am meisten Witos nennen hörte, den galizischen Großhändler und Führer der größten Partei (Völkerbundspartei). Seine Partei hielt die Miete des alten Sejms; von ihrer Neigung nach rechts oder nach links hing es ab, ob in Polen eine mehr rechts gerichtete oder eine nach links orientierte Regierung das Szepter führen konnte. Seine Partei — sagte man, aber man wußte, daß er es ganz alleine war, daß seine Partei, nur seinen Willen kannte, daß in der Volkspartei eine geradezu vorbildliche, freilich auch ein wenig an den historisch berühmten "Kadavergehorsam" erinnernde Parteidisziplin herrschte.

Die Stellung des Witospartei im alten Sejm bediente bei etwaiger Aenderung allemal einen Kabinettsturm — die Lösung alter Kabinettsrisiken war erst möglich, wenn Witos sich entschlossen hatte, wen er als Ministerpräsident sehen wollte. Witos, der auch als Ministerpräsident bürgerliche Tracht und Säbelstiel nicht ablegte und auch die Vertreter fremder Staaten in gehobener Art ohne Krawatte empfing, war legten Endes der entscheidende Politiker in Polen, solange der erste Sejm währt. Auf die Macht seiner Partei gefügt, flog er selbst zu allen Kämpfern empor, die ihm genehm schienen und vergab die Ministerstelle, wie er es für gut und nützlich hielt. Es wäre eine schwere Sirene, wollte man untersuchen, ob die übertragende Stellung eines Witos für Polen nützlich gewesen sei oder nicht — im allgemeinen darf man feststellen, daß sich Witos bei Freunden und Gegnern, sowohl direkt mit ihm zu tun haben, ob seiner Klugheit, seines festen Willens und seiner unbegrenzten Tatkraft tatsächlich gerecht, wenn man in ihm einen "Staatsmann" großen Werkes sehen wollte, aber man wird ihn in der Geschichte wahrscheinlich als einen außerordentlich geschickten Parteiführer zeichnen müssen und als einen Mann mit der Fähigkeit, sehr widerstreitende Elemente auf Kompromißwegen zusammenzubringen und zusammenzuhalten. Daß er ausgeprägten Ehrgeiz und Machtwille besitzt, kann nicht verwundern: wäre er ihm nicht von Natur eigen, so hätte er ihn wohl durch den Gang der Ereignisse und die Entwicklung seiner Stellung bekommen müssen.

Ehrgeiz und Machtwille des volksparteilichen Führers Witos sind es, die ihn auch im neuen Sejm von allen Seiten zum Gesprächsthema machen und die veranlassen, daß keine Woche vergeht, ohne daß sein Name in irgend einer neuen geheimnisvollen Kombination genannt wird, ohne daß sich irgendwelche dunkle Gerüchte und Andeutungen über seine nächsten Pläne und Absichten hören lassen. Man muß ihm den Rücken zuwenden, daß trotz aller Antisemitismus und Okklusismus, trotz der Minderheiten und Dämonen und Diamanten auch im neuen Sejm Vincenty Witos der meistgenannte und meistbeachtete Mann ist.

Die Stellung seiner Volkspartei im Parteidienst hat sich nach den letzten Wahlen merklich verschoben. Da letztere trotz aller unterschiedlichen Parteislösungen doch im wesentlichen unter dem Gesichtspunkte vor sich gingen: "für oder gegen Pilsudski", ist bekanntlich die ganze "Mitselkonsellation" bei den Wahlen ausgefallen. Der neue Sejm sah eine "polnische Rechte", eine "polnische Linke" und die "Minderheiten", die mit der Linken zusammen gingen. Da beide Lager (Rechte und Linke zugleich Minderheiten) fast gleich stark im Parlament sind, muß auch in ihm allmählich einer neuen, auch künstlich gebildeten "Zentrumsgruppierung" die ausschlaggebende und entscheidende Stellung zufallen. Für die Zentrumsfeststellung kommen zwei Gruppen in Frage: einmal die nationalen Minderheiten und zum andern die Witospartei. Die nationalen Minderheiten, die nur in nationalen Fragen geschlossene Front zeigen, aber selbst schon bei so wichtigen innenpolitischen Fragen, wie es die Unterstützung der Silforski Regierung ist, getrennte Wege marschieren, sind vorerst nach ihrer inneren Parteistruktur

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 18,240 poln. Mark
Der polnisch-litauische Streit um die neutrale Zone.
Umbildung des englischen Kabinetts?
Die Entente verzichtet auf die österreichischen Pfänder.
Erhöhung des Personentariffs auf den polnischen Eisenbahnen.
Verhaftung der Lodzer Krankenhausdirektoren.

sie enthalten ja doch alle sozial und politisch verschiedenen Elemente des bestehenden Volksstums in sich nicht in der Lage, eine Zentrumstellung im polnischen Leben Polens einzunehmen. Sie ist ihnen selbst bei zünftigeren Verhältnissen solange von Natur aus unmöglich, als der Chauvinismus der polnischen Parteien (nicht nur der rechtsstehenden) sie notwendig immer viel mehr in die Rolle der Opposition drängen wird als in die eines ausgleichenden Faktors zwischen den sozial getrennten polnischen Rechts- und Linksparteien. Schon vom parlamentarisch-theoretischen Standpunkte aus bleibt also für die Bildung eines Zentrums zuvorherst nur die Witospartei übrig, als am weitesten rechts stehende Gruppe des Linkslagers, als Partei, die auch früher schon manchen Kontakt mit Rechtsparteien abschließen und durchhalten konnte, als Partei des Mannes, den ein ausgesprochener Kompromisscharakter signet, als Partei endlich einer Bauerngruppe, von denen viele der radikalsten Forderungen anderer Linksparteien in der Janusz- und Agrarpolitik ferner stehen als den konservativen Wünschen mancher Parteien des Rechtslagers.

Man erinnert sich, daß schon hart nach den Wahlen seitens des Rechtblocks sehr lebhafte Versuche spielten, die ganze Linkspartei zum Rechtblock heranzuziehen und mit ihr einen Rechtskabinett zum Leben zu verhelfen. Diese Versuche sind gescheitert und bis auf weiteres aussichtslos — aber sie existieren noch in sozusagen neuer, verbesselter Auslage. Wenn nämlich auch Witos keine Lust zeigt, das fünfte Rad am Wagen des Rechtblocks zu werden und diesem zur Macht zu verhelfen, so zeigt er doch durchaus Lust, sich selber und seiner Partei wieder eine mehr beherrschende Rolle zu erobern, als er sie innerhalb des Linkslagers als eine Gruppe desselben spielen kann, noch dazu als eine, die innerlich zur halb und halb dazu gehörten und sich nur widerstreitend oft zur Trägerin eines Linkskurses in Polen macht. Man muß hinzufügen, daß die Idee, die Parteikontellation im Sejm müsse so gestaltet werden, daß eine Regierungsbildung und ein Regieren unter völliger Ausschaltung der Minderheiten möglich sei, bei Witos auf außerordentlich fruchtbaren Boden gefallen ist. Das alles hat dazu geführt, daß ihm der Gedanke erwuchs, eine Zentrumsgruppierung zu schaffen, deren Träger er wäre — und da seine Parteistärke nicht ausreicht, um ihn dann davor zu bewahren, ziemlich willenslos ins Schleppen des Rechtblocks zu gelangen, so geht seine Arbeit hinter den Kulissen dahin, vom Rechtblock die Konservative Christliche Demokratie abzulösen und mit ihr zusammen das starke und alles lenkende Zentrum zu schaffen, das wie früher nach Belieben bald einer mehr rechts geneigten, bald einer mehr links orientierten Regierung in den Sattel verhelfen und sie gegebenenfalls auch wieder stürzen könnte.

Der Bildung dieses Zentrums aus Witos und Korfanty stehen natürlich noch vielerlei Schwierigkeiten entgegen und man kann heute noch nicht einmal sagen, ob sie gelingen oder ob sie sich zu einem verschlissenen Verschlag gestalten wird. Psychologisch betrachtet, muß man aber sagen, daß im polnischen Sejm die Erfolgswahrscheinlichkeit nicht gering ist, wenn die beiden so verschiedenen und sich doch so ähnlichen Leute — der Bauernführer und der Industrielle, dem die christlich-klerikale Arbeiterschaft folgt, beide Führer von Gruppen, die sozial mehr links stehen könnten, aber durch Nationalismus und starke kapitalistische Interessen innerhalb der Partei nach rechts gezogen werden, beide Männer von starkem persönlichen Ehrgeiz und Weisheit in Kommissionen und parteipolitischem Schachspiel — sich vereinten, um eine Art „Arbeiter- und Bauernregierung wie sie sie verstehen“ ins Leben zu rufen.

Wie gesagt, die Dinge sind im Fluss; der Erfolg oder Misserfolg ist noch nicht zu erkennen. Die hauptsächlichsten Hemmungen stand bei Korfanty die engen Fäden, die der übrige Rechtblock noch streift zu ihm neigt.

Dornen und Disteln.

Der „Kurier Budzki“ läßt sich von seinem Warschauer Korrespondenten einen Auszug aus dem Letter des „Lodzer Freien Presse“ vom 10. Februar telefonieren, in dem gegen die glorifizierung der Mordtat Niewiadomskis durch gewisse polnische Elemente Stellung genommen wird. Das Loder Blatt bestellt seinen Artikel: „Die Loder Deutschen verlangen Zwangsmahnahmen gegen die nationalen Blätter.“

Man wird sich vielleicht wundern, daß ein Loder Blatt über einen in Loder erschienenen Artikel von Warschau (warum nicht von Kiew oder Paris?) aus unterrichtet wird? Ja, da liegt System darin! Läßt man sich den Text des Artikels aus einer fremden Stadt telefonieren, so ist nichts dabei, wenn — an passender Stelle natürlich! — eine kleine Verdrehung vorgenommen wird. So ist es auch mit dem fraglichen Artikel geschehen. Im Original steht geschrieben: „Wir, die deutschen Bürger Neopols, die wir auf die Ehre unserer Heimat noch halten, fordern die Regierung u. u.“ Das polnische Blatt faßt es jedoch in Verfolg seiner schmücklichen Absichten für notwendig, diesen Text wie folgt zu ändern: „So lange wir Deutschen, polnische Bürger „Neu-Polen“ (deutsch sitten!), die wir das Gefühl unseres deutschen Vaterlandes besitzen, die Regierung unterstützen, haben wir das Recht u. u.“

Man heißt halt, so wie man kann...

Die Beweisführung des Abgeordneten Liebermann für die Aushebung der Vollstreitung von Todesurteilen durch das Militär hat auf sämtliche Mitglieder der Militärkommissionen des Sejm überzeugend gewirkt.

hält, und bei Witos die berechtigte Feststellung, daß ein starker Flügel seiner eigenen Partei mehr und mehr zu ihm in Opposition gerät und ihm vielleicht doch eines schönen Tages die Gesellschaft kündigen würde, womit dann die ganze Zentrumskombination zahlenmäßig zu schwach wäre, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Außerdem: Witos wie Korfanty haben schon größere Hemmungen durch beharrliche Arbeit zu überwinden gewußt!

Wer den Staatspräsidentenmord verherrlicht.

Noch einem feierlichen Trauergottesdienst für die Seele Niewiadomskis, der von der Domz aer Chjera veranstaltet worden war, zeigten sich an den Mauern der Stadt in schwarzer Umrahmung Bekanntmachungen nachstehenden Inhalts:

Allen denen, die den feierlichen Trauergottesdienst am 15. Februar 1923 für den Frieden der Seele des in ewigem Andenken liegenden

Eugenius Niewiadomski organisiert oder durch ihre Teilnahme geehrt haben, besonders aber der hochwürdigen Geistlichkeit, dem Nationalen Volkerverband, dem Kreise der Polinnen (Kolo Polek) und den beim Gottesdienst anwesenden Gerichts- und Staatsbeamten sowie den Vertretern der Selbstverwaltung sprechen ihren Dank aus und erklären, daß sie jetzt wissen, wer in Polen das Verbrechen verherrlicht.

Die Bürger von Lomza.

Reichskanzler Dr. Cuno über Frankreichs Vernichtungspolitik.

Budapest, 21. Februar. (Pat.) Der deutsche Reichskanzler Dr. Cuno erklärte in Berlin einem Vertreter des „Vester Boyd“, es siehe für ihn außer Ameisen, daß Frankreichs Politik auf eine resolute Vernichtung Deutschlands und auf die Aufhebung der Rheingrenze abzielt. Deutschland könnte dem entgehen, wenn es sich den Zielen dieser Politik unterordnen würde. Dies sei jedoch mit Rücksicht auf die Existenz und die Souveränität Deutschlands unmöglich. Keine deutsche Regierung werde auf eine solche Unterordnung Deutschlands eingehen, sondern werde mit allen Mitteln gegen den französisch-belgischen Anschlagskampf kämpfen.

Im Kampfe gegen die Gewalt-Herrschaft.

Uznach, 21. Februar. (Pat.) Die belgische Besatzungszone im Ruhrgebiet wurde nördlich Dorsten erweitert. In dem neubesetzten Gebiet sind wichtige Kohlengruben vorhanden, die bisher Kohle für Deutschland lieferten.

Düsseldorf, 21. Februar. (Pat.) Gestern nachmittag wurde der Bürgermeister von Düsseldorf Körtingen deshalb verhaftet, weil er es ablehnte, die Presse von den Anordnungen der östlichen Behörden in Kenntnis zu setzen. Eine Abordnung der Stadt legte gegen die Verhaftung des Bürgermeisters Protest ein. Es wurde gleichzeitig beschlossen, zum Zeichen des Protestes den Generalstreik zu proklamieren.

Gelsenkirchen, 21. Februar. (Pat.) Die Beamten der Reichsbank legten gegen die Verhaftung des Bankdirektors Probst ein. Der Polizeichef wurde verhaftet, weil er den ihm Untergebenen die Weisung erließ hatte, den französischen Offizieren den militärischen Grat nicht zu entblößen.

Buer, 21. Februar. (Pat.) Der Bürgermeister Klemmermann wurde deshalb verhaftet, weil er

die Wiederherstellung des elektrischen Lichts auf dem Bahnhof nicht anordnete. Aus diesem Anlaß brach hier ein 24-stündiger Proteststreik aus. Alle Geschäfte und Büros waren geschlossen. Die Grubenarbeiter sind nicht eingeschlagen.

Berlin, 21. Februar. (A. W.) Aus dem Rohrbachgebiet wird berichtet, daß die Franzosen Gelsenkirchen verlassen haben. Die französischen und belgischen Behörden haben in allen Eisenbahngütern eine genaue Kontrolle eingeführt.

Paris, 20. Februar. (Pat.) Infolge Wiederholung der Talsachen, daß deutscher Minister das besetzte Gebiet besuchen, wird der Vorschlag des Oberbefehlshabers General Degoutte erzogen, den Städten, die die Treueheit deutscher Minister dulden, Strafzahlungen aufzuwerlegen.

Französische Machtpläne.

Paris, 20. Februar. (Pat.) In seiner Antwort auf eine im „Messager“ erschienene Auflösung, Bedingungen zu suchen, unter denen eine Verständigung zwischen Frankreich und Italien möglich wäre, betont der „Malin“ in einem Artikel die Notwendigkeit einer solchen Verständigung und verweist auf die Vorteile, die daraus erwachsen. Sobald Italien uns nicht mehr von den kleinen Gütern trennen wird, wer wird uns dann noch Bunkers und Warschau zu schaffen, die fähig wäre, Widerstand zu leisten.

Zur Geschichte des Weltkrieges.

Le Havre, 20. Februar. (A. W.) In Kürze soll eine Sammlung von Dokumenten zur Geschichte des Weltkrieges erscheinen, die vom französischen Auswärtigen Amt bearbeitet ist. Die Sammlung umfaßt 24 Bände.

Die Entente verzichtet auf die österreichischen Pfänder.

Wien, 21. Februar. (A. W.) Die österreichische Regierung erhält am 21. d. M. von der Reparationskommission aus Paris die telegraphische Nachricht, daß sie auf das ihr zustehende Pfandrecht Österreich gegenüber verzichtet, so daß alle Gütekosten zur Deckung der langfristigen Anleihe verwandt werden können, die Österreich durch Vermittelung des Völkerbundes erhalten hat.

Himmlid berichtet über die Lausanner Verhandlungen.

Angora, 21. Februar. (Pat.) Mustafa Kemal Pascha und Ismail sind in Angora eingetroffen. Himmlid legte gestern dem Rate der Kommission den Verlauf der Lausanner Verhandlungen auseinander. Morgen wird Himmlid in einer geschlossenen Sitzung der Nationalversammlung in dieser Angelegenheit berichten.

Glückwünsche mit Handgranaten.

Budapest, 21. Februar. (Pat.) Der Abgeordnete Kassay und der Chefredakteur der Zeitung „Az Ér“, Millesz, erhielten von unbekannten Personen verdächtig aussehende Pakete zugestellt. Die Polizei übergab die Pakete Sachverständigen, die feststellten, daß sie Handgranaten und Kartätsche mit der Aufschrift: „Herzliche Glückwünsche von 101“ enthielten. Der Innensenator Kálow hat eine ernsthafte Untersuchung angeordnet.

Beweis: die Täuschlichkeit der Herren Bernhard und die Regierung möge nur in die Zeitungen ein Interat ungesäugten folgenden Inhalts eintragen lassen:

„Es werden 12 Seute für den Beruf eines Henkers gesucht. Annahmebedingungen: Erbringung des Beweises, daß man mit dem Gewehr auf dem Schießstand zu schließen versteht, gemäß den Vorschriften der Instruktion für Schützen. Besoldung: Monatsgehalt eines Staatsbeamten der V. Gehaltsstufe, Pensionsberechtigung, Altersversorgung usw., gemäß den Vorschriften der Dienstpragmatik. Ertragszusage „fürs Südtirol“, bei welcher Gratifikation der Dienstungsmissbrauch zur Anwendung gelangen wird. Zu melden usw.“

Wir sind davon überzeugt, daß angesichts der bekannten Sanftmildigkeit des polnischen Volkes, das sich in die freien Berufe, Viehzucht, Post und Individualismus (siehe die Werke der polnischen Dichter) angefangen von den ältesten bis zu den jüngsten, verliebt zu haben scheint, vor dem Vertriebene für Henker sich eine Schlange von zwanzigtausend Kandidaten bilden wird, wie vor dem Kino oder einer Opernkastil zur Zeit der Oscarisation.

So urteilt der „Kurier Poloni“. Und der muß seine Landsleute ja kennen!

Die „Gazeta Bydgoska“ in Bromberg brachte anlässlich des Kopernikus-Gedenktages ein Bild des Gelehrten, das als Attribut des weltberühmten Astronomen u. a. ein astronomisches Fernrohr zeigt.

Anstatt sich zu blamieren, hätten Zeichner und Autor sich von einem Tertianer darüber aufklären lassen sollen, daß das astronomische Fernrohr erst sechzig Jahre nach Kopernikus' Tode — 1611 durch Kepler — erfunden wurde.

A. K.

Vor den neuen Stadtratwahlen.

Die Verkündigung des Ministers des Innern vom 13. Februar 1923 hat unter die Wirtschaft der bisherigen Bödker Stadtverwaltung einen dicken Strich gezeichnet. Bis hierher und nicht weiter! wurde einer Stadtnachrichten zugewiesen, die schon längst kein Recht mehr auf diese ehrenvolle Bezeichnung hatte — lassen doch in ihrer Mitte zahlreiche Lücken, die ohne Neuwahl nicht mehr auszufüllen waren.

Wenn wir aufrichtig sein wollen, so werden wir zu geben müssen, daß diese Lösung der Dinge von der überwiegenden Mehrheit der Bürger von Bödker mit einem Zusammensetzen der Bevölkerung aufgenommen wurde. Gab es doch nur einen wenig zahlreichen Kreis von Leuten, die alles guthieben, was in dem Hause in der Pomorska beschlossen und in dem Amtsgebäude am Neuen Ringe ausgeschafft wurde, oder vielleicht auch an letzter Stelle ausgeschafft wurde, ohne an erster Stelle beschlossen worden zu sein. Unsere Stadtverwaltung hat im Laufe ihrer „Regierung“ allgemein ein Gesicht angenommen, das dem alteingesessenen Bödker Bürger fremd und immer fremd vorlag. Man wird zugeben, daß das hieraus entstandene Unbehagen nicht dazu beitragen konnte, das Misstrauen, das sich allgemein der Stadtverwaltung gegenüber erhob, abzuflachen. Im Gegenteil: Man fragte sich — und mit Recht: besitzt Bödker keine fähigen Köpfe mehr, die ins Lande wären, das Boot unserer städtischen Wirtschaft durch die ausgeregten Wellen der bewegten Gegenwart zu steuern, daß hierzu von fern her frische Elemente berufen werden müssen?

Ein Schlussstrich ward getan — Bödker steht vor Neuwahlen. An uns allen liegt es jetzt, die Fehler, die begangen wurden, wieder gut zu machen. Wiedergutmachungen, indem wir nur solche Männer in den neuen Stadtrat hineinwählen, die außerkörperlich mit unserer Stadt verwachsen sind, die sowohl einen Teil von Bödker als auch die Liebe zu ihrer Heimatstadt unzählige Mal bewiesen haben — nicht durch schöne Worte — die sind billig! — sondern durch Taten, an denen wir uns erwärmt haben.

Es ist Zeit, daß wir uns darüber schlüssig werden, wie wir unsere Stimme schenken wollen. Wir dürfen dieses uns zustehende Recht nicht leicht nehmen! Wir dürfen nicht vergessen, daß wir durch die Abgabe unserer Stimme gleichzeitig auch die Verantwortung für den von uns Erlorenen mit übernehmen. Die Stimmenabgabe allein tut's nicht.

Daran müssen wir denken, wenn wir allein oder mit unseren Nachbarn zu Rate gehen werden, wer wohl die geeigneten Männer seien, den ziemlich eilig verfahrenen Stadtkassen aus dem Morast zu ziehen. Wir werden in den Tagen des Wahlsanges — wie bald schon steht er schon! — viele gleichermaßen Reden zu hören bekommen. Man wird uns diese und jenen Anwärter auf das höchste Schrein, das die Stadt zu vergeben hat, präsentieren und als ein Muster aller bürgerlichen Tugenden hinstellen. An uns wird es liegen, uns den Blick nicht trüben zu lassen, um Gold vom Talmi unterscheiden zu können.

Uns Bödkeren von Bödker fällt bei diesen Wahlen eine ganz besondere Aufgabe zu. Wir dürfen nicht vergessen, daß uns der Auftrag vorliegt, ein kühn wägendes Volk zu sein, dem die Liebe zur Vaterstadt und die Treue zu den Bürgern zur zweiten Natur geworden sind. Auf uns und unsern Wägen und Wählern wird die Gesamtheit unserer Bürgertum schenken. Es muß uns eine Ehre sein, ihnen ein Vorbild zu werden, wie man handeln muß, um durch solidarisches Vorgehen die rechten Männer an den rechten Platz zu stellen.

Nur noch wenige Wochen und die Wahlkämpfe wird

Läßt das Ragen! Trage mutig deine Sorgen, deine Daal! Set die Wunde noch so blutig, heilen wird sie doch einmal!

Graf von Schack.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

77. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Und?“ sagte das blonde Mädchen tonlos. Herr Wiesener ließ sich leider wieder zu einem anfänglich harmlosen Kartenspiel verleiten, das —

„Danke, Tante, ich weiß genug!“ unterbrach Gertrud sie.

„Er selbst war ganz gebrochen, erzählte mir Onkel Rolf“, fuhr die Gräfin fort, „und vielleicht darum geneigt, auf unsere Vorschläge einzugehen.“

„Und worin bestanden diese?“ sagte die Nichte und preßte die Finger gegeneinander.

„Wir boten Herrn Wiesener freie Ueberfahrt nach Hamburg und ein Wiedersehen mit seiner Mutter, damit er mit dieser etwaigen Zukunftsentcheidungen treffen könne. Durch diese werden ihm verschiedene Anträge vorgelegt werden. Er wird in ernster, nüchterner Arbeit sich emporarbeiten und beweisen können, ob er deiner Liebe würdig ist, mein Trudchen!“

Die zärtliche Betonung und der gütige Ausdruck des schönen Gesichtes blieben auf die Nichte ohne Wirkung. „Tante Irmgard,“ entgegnete sie heftig, „mit welchem Rechte mischt ihr euch in die Angelegenheiten zweier minderer Menschen? Wurum lasst ihr uns nicht allein gemeinsam überlegen und schlüssig werden? Georg und ich —“

Gräfin Treppe ließ entrüstet den Fächer fallen, den

entbrennen. Dragen wir alle dazu bei, daß es an diesem Tage keine ängstliche Unentschlossenheit mehr gibt. Uns alle muß an diesem für die Geschichte unserer Stadt so bedeutungsvollen Tage das Gefühl einen, daß wir die rechten Männer wählen gehen, denen wir das feste Vertrauen entgegenbringen, daß sie als treue Schuh dieser Stadt, deren Besitz sie wollen, ihr ganzes Können und Vermögen in den Dienst derselben stellen werden!

A. K.

Lokales.

Bödker, den 22. Februar 1923.

Superintendent W. P. Angerstein.

Zu seinem 75. Geburtstage.

Herrn blickt der Senior der lutherischen Geistlichkeit Bödker, der Superintendent der Petrikauer Diözese und Ober-Pastor zu St. Johannis in Bödker, Herr Wilhelm Petrus Angerstein auf 75 Jahre seines Lebens zurück.

Am 22. Februar 1848 in Warschau als einziges Kind frommer Eltern geboren, besuchte der junge Wilhelm Petrus das Warschauer Gymnasium. In den oberen Klassen entstand in ihm das Verlangen, Pastor zu werden. Auf Wunsch seines Vaters bezog der Student eine deutsche Universität — Erlangen — wo er Schüler der wichtigsten deutschen Theologen, wie Thomasius, Hoffmanns, Franks, v. Betschwiller u. a. wurde. Von Erlangen ging der junge Theologe nach Leipzig, wo er die berühmten Professoren Luthardt, Delitzsch u. a. m. kennen lernte. Dort machte er auch sein theologisches Examen.

Obwohl der junge Kandidat gern in den Dienst der Kirche seines Vaterlandes getreten wäre, faßte seine streng lutherische Richtung vor den Augen des damaligen Generalsuperintendenten Ludwig keine Gnade. Er ging daher nach Krakau, das damals zu Österreich gehörte, wo man ihn zum 2. Pastor gewünscht hatte. Da der erste Pastor in Krakau sich der Ordination seines jungen Amtesbruders widersetzte, folgte Pastor Angerstein einem Ruf der lutherischen Kirche in Brașov. In Brașov wurde Pastor Angerstein auch ordiniert. Nach längerer Tätigkeit in Schwarzwald bei Osijek kam er nach seiner Heimat zurück, und zwar nach Bödker.

Zu jener Zeit machte sich der eifrig freibende Geistliche daran, gemeinsam mit einigen Arbeitskollegien ein neues Gesangbuch und eine neue Agenda für Gottesdienstordnungen auszuarbeiten, welche Arbeit er zu allgemeiner Zufriedenheit erlebte.

Durch Einführung der Missionstage in Polen wurde der junge Gottesfreiter sehr bekannt. Auch in Bödker, welche Stadt ihn an die neuengründete St. Johannisgemeinde 1885 berief.

Hier trat Superintendent Angerstein die langen Jahre hindurch stets treu und unermüdlich durch Wort und Schrift für Luthers Lehre ein und machte sich um die Weckung des kirchlichen Sinnes unter seinen Pfarrkindern verdient.

Superintendent Angerstein ist mit Eleonore, geb. Wedell, der Tochter eines Warschauer Fabrikanten, verheiratet, welche Ehe mit zehn Kindern, und zwar fünf Söhnen und fünf Töchtern, gesegnet ist.

Wir wünschen dem großen Geistlichen noch viele Jahre rüstigen Wirkens für die Sache, in deren Dienst er sich gestellt hat.

Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des ehrenwürdigen Geistlichen werden wir um Aufnahme des nachstehenden Segens wünschen:

„Sie spielend aufgenommen hatte. Du gehst zu weit!“ sagte sie. „Ich erinnere dich daran, daß du selbst in Breslau in einem sehr richtigen Gefühl deine Mutter um Hilfe für Herrn Wiesener angerufen hast. Du selbst hast die Rettung dieses — verzeih — zum mindesten verwahrlosten Mannes, den du unbegreiflicherweise liebst und nicht freigibst, von deinen Eltern verlangt.“

Gertrud verstummte.

Ihre Tante fuhr kraftvoll fort: „Auf einen Brief meiner Schwester hin haben Onkel Rolf und ich alles aufgeboten dem Manne zu helfen. Es ist und wird geschehen, was du verlangst, Gertrud! Man wird ihm Gelegenheit geben, sich zu rehabilitieren. Wir wollen keine Vorwürfe deinerseits in Zukunft haben. Du bist das Sorgenkind der Familie geworden. Du, Trudchen, die ihr Stolz, ihr Sonnenchein war. Ist das glaublich? Ist es zu verstehen, daß du dein Herz an einen Menschen hängst, der nicht nur leichtfertig und ein Spieler, der auch durch alle Tiefen des Daseins gegangen ist?“

Die Gräfin hatte sich erhoben und war auf die Nichte zugeschritten, die erschüttert, vor sich hinlachte. „Onkel Rolf hat ihn genau beobachtet, hat ihn scharf geprüft. Er hat mir traurig gesagt, daß nichts mehr an Wiesener daran erinnert, daß er einst, wie deine Mutter schrieb, ein bestechend hübscher liebenswürdiger Offizier war, dessen einzige Fehler Leichtfertigkeit und Leichtlebigkeit waren! — Mein Mann hat mir schaudernd erzählt, daß in diesen verwüsteten Zügen neue Leidenschaften, ja das Laster deutlich zu erkennen seien. Dein Onkel glaubt nicht, daß Wiesener noch zu retten ist! — Ich fühle die Verpflichtung in mir, dir dies zu sagen, denn ein tiefer Schmerz erfaßt mich, jetzt, da ich dich vor mir sehe, da ich fühle, wie heb ich dich habe, bei dem Gedanken, daß du

Zum heutigen ehrenvollen 75-ten Geburtstage des Herrn Superintendenten W. P. Angerstein entstiegen die Johanniskirche in Bödker ihrem ehrwürdigen, lieben, in der Macht Seiner Größe unermüdlich treu wirkenden Seelsorger die innigsten Segenswünsche. Gott der Allmächtige, deinen heiligen, wahrhaftigen Wort Sie Ihrer Gemeinde jährzehntelang und noch immer in tiefer Erkenntnis der Schrift, voll mitreißender Freude und Glaubensstärke segnen und trostpendend predigen, wolle Sie, den getreuen Haushalter, auch fernerhin mit Kraft aus der Höhe ausruhen. Sein guter Geist führe Sie auf rechter Straße, schütze und erhalten Sie, Seine Gnade segne, Seine Liebe erfülle Sie in Fried und Leid, und Sein Frieden tröste Sie allezeit.

In dankbare Verehrung und Liebe
die Johanniskirche.

Von der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten, Gamienhof 17, erhielten wir die Mitteilung, daß die Sprechstunden des Herrn Sejmabgeordneten A. Kronig für heute Donnerstag ausfallen, da, wie Herr Kronig aus Warschau telefonisch mitteilte, er verhindert ist, für heute nach Bödker zu kommen.

Verhaftung der Krankenkassen-Defraudanten. Die beiden Beamten der Krankenkasse, Gießel und Bojorowski, die dort mehrere Millionen unterschlagen haben, wurden jetzt in Lissabon auf einem eben eilaufenden Schiff festgenommen. Einen ausführlichen Bericht über die Verfolgung der Verbrecher bringen wir morgen.

61 Proz. Lohnzulage in der Textilindustrie bewilligt.

Kündigung des Sozialabkommen. — Vor Beitragsbeschränkungen.

Heute fand im Hotel des Textilindustrieverbandes eine Konferenz statt, in der über die Lohnverhältnisse in der Textilindustrie beraten wurde und an der Vertreter der Industriellen sowie Delegierte des Klassenverbandes, des christlichen Verbandes „Praca“ teilnahmen. Es wurde festgestellt, daß die Tenerung um 61 Prozent gestiegen sei und den Arbeitern somit auf Grund des Abkommens vom 19. November eine 61-prozentige Lohnverhöhung zugesagt werden müsse. — Es wurde festgestellt, daß die Tenerung um 61 Prozent gestiegen sei und den Arbeitern somit auf Grund des Abkommens vom 19. November eine 61-prozentige Lohnverhöhung zugesagt werden müsse. — Es wurde festgestellt, daß die Tenerung um 61 Prozent gestiegen sei und den Arbeitern somit auf Grund des Abkommens vom 19. November eine 61-prozentige Lohnverhöhung zugesagt werden müsse. — Es wurde festgestellt, daß die Tenerung um 61 Prozent gestiegen sei und den Arbeitern somit auf Grund des Abkommens vom 19. November eine 61-prozentige Lohnverhöhung zugesagt werden müsse.

Der Vertreter der Großindustriellen Ing. Nummelin gab im Namen der Großindustriellen folgende Erklärung ab: „Trochim, der Textilindustrieverband davon überzeugt ist, daß die Industrie sich in einer sehr schweren Lage befindet, ist er bereit, das Abkommen einzuhalten und den Arbeitern diese Erhöhung zu bewilligen. Da die Industrie jedoch infolge ihrer katastrophalen Finanzlage die für die Behebung des Umtausches nötigen Geldmittel nicht besitzt und nicht anstreben kann, erklärt der Vertreter der Industriellenbande, daß die Industriellen den Vertrag vom 19. November u. f. kündigen. Die Lage in der Industrie läßt weitere Lohnverhöhungen nicht zu, da die Einhaltung derartiger Verpflichtungen die faktische Möglichkeit der Industrie übersteigen könnte und sie schon gewißlich übergetreten, weswegen es notwendig sei, die Zahl der Arbeitstage in den Fabriken herabzusetzen.“

In Beantwortung dieser Erklärung der Industriellen weisen die Vertreter der Arbeiter darauf hin, daß sie sich auf dem Standpunkt der Beibehaltung des Abkommens vom 19. November 1922 in seinem vorigen Umfang

durch ihn vor immer neue Kämpfe, vor eine trostlose Zukunft gestellt werden würden.

Mit tief geneigtem Kopfe hatte Gertrud gelauscht. Trochiger Widerstand und verbitterte Ablehnung verstummten angesichts eines so innigen, aus tiefem Herzen kommenden Tones. „Ihr hättet mich wenigstens mit ihm sprechen, ihn prüfen lassen sollen!“

„Trudchen! deine eigenen, überhastenden, allzu schnellen Entschlüsse haben unsere Pläne wie deine eigenen durchkreuzt. Hier waltet ein unseliger Zufall vor.“

„So muß ich nach Europa zurück,“ sagte das Mädchen tonlos nach kurzem Nachdenken. „Ich kann ihn nicht fallen lassen. Vor mir selbst nicht, weil ich ihn liebe. Noch immer und trotz allem liebe! Und um seiner verzweifelten Mutter wegen nicht, die in mir seine letzte Rettung sieht! Auch er, Georg selbst, klammert sich an mich in heißer Liebe —“

„Sie hat ihn an nichts verhindert! Trudi, Spiel, Weiber!“

„Tante Irmgard,“ schrie Gertrud auf, „gehe nicht zu weit! Verleumde ihn nicht, der unglücklich genug ist!“

Die Gräfin zuckte schweigend die Schultern.

„Jede Zeile, die mich erreichte, war ein Hilfeschrei. Er klammert sich an mich, ich gebe es zu, vielleicht mit dem letzten Rest von Ehrgefühl, Tante, aber ich kann und werde ihn nicht im Stich lassen!“

„Das verlangt keiner von dir. Vielleicht war es ein Glück, daß er dir nicht begegnete. Das Leben hier ist außerordentlich gefährlich für Naturen wie Wiesener. Der Sumpf ist verlockender, weil keinerlei Widerstände vorhanden sind, weil die Rücksicht, die Hemmungen fehlen, die es in unserem geordneten Staatsleben gibt! —“

(Fortsetzung folgt).

beharren. Die Festsetzung der Lohnverhöhungen müsse auf derselben Grundlage erfolgen wie bisher.

Der Vertreter des Landesverbandes der Tischlindustrie Dr. Pawłowski erklärte, daß er erst eine Antwort über die Anwendung der auf der heutigen Konferenz festgesetzten Erhöhungen nach einer Generalversammlung der Mitglieder des Verbandes ertheilen könne, welche feststellen soll, ob der Landesverband imstande ist, schon heute die Erhöhung anzuwenden. Diese Konferenz ist unumgänglich notwendig, da ein vollständiger Mangel an Bargeld herrscht und in der vorigen Woche ein Stillstand in der Wollindustrie eingetreten ist.

Bei der Besprechung der Frage der Lohnverhöhung erklärte Ing. Kumpel, daß die Industrie in Czestochau freie Hand in der Anwendung der Lohnverhöhung mit Rücksicht auf ihre veränderlichen Existenzbedingungen behält.

Gehaltsverhöhung für Lehrer. In seiner letzten Sitzung beschloß der Magistrat, die Bezüge der städtischen Mittelschullehrer vom 1. Februar ab um 53 Prozent zu erhöhen.

Eine städtische Budget-Prüfungskommission. Der Magistrat bildete eine Kommission, welche die Durchsicht des Budgets der Lodzi Stadtverwaltung für das Jahr 1923 und die Ausarbeitung entsprechender Anträge zur Aufgabe haben wird. Zu dieser Kommission gehören: die Vizepräsidenten Dr. Warzyński und Bogonowski sowie die Magistratschöffen Dr. Grünberg und Ing. Dziadkowski.

Eine Wohnungsteuer-Kommission. Der Magistrat beschloß, eine aus 7 Personen bestehende Kommission ins Leben zu rufen, deren Aufgabe darin bestehen wird, den Bruttowert der Wohnungen zu bestimmen und bei der Berechnung der Wohnungsteuer möglicherweise erfahrende Zweifel zu lösen. Zu dieser Kommission werden 2 Magistratsmitglieder, 1 vom Stadtpräsidium ernannter Techniker, 2 Vertreter der Hausbesitzervereine und 2 Delegierte des Mieterverbandes gehören. Den Steuerzahlern wird das Recht zugeschenkt, gegen die Bestimmungen dieser Kommission im Laufe von zwei Wochen bei einer aus 9 Personen bestehenden Berufungskommission zu protestieren. Zur Berufungskommission werden 4 Magistratsvertreter, 2 Vertreter der Hausbesitzervereine, 2 Vertreter des Mieterverbandes und 1 Vertreter des städtischen Wohnungsamtes gehören.

Die erste Passionsvesper. Uns wird geschildert: Morgen, Freitag, den 23. Februar, findet in der St. Johanniskirche, abends 8 Uhr, die erste Passionsvesper statt. Der Gesangchor des Lehrerseminars bietet das Lied von Palestina: „O, guter Jesu.“ — Oratoriensängerin Frau L. J. singt: a) Brüder von Beethoven: „An dir allein habe ich gesündigt.“ b) S. Hiller: „Herr, den ich lieb im Herzen trage.“ c) H. Möyses: „O, Tag, so schwarz und trüb.“ Die Predigt ist über das 1. Wort Jesu am Kreuze: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Pastor J. Dietrich.

Passionsgottesdienst zu St. Matthäi. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Heute, Donnerstag, findet abends 1/2 Uhr Passionsgottesdienst im St. Matthäusalal statt. Predigt: „Jesus in Gethsemane und Jesu Gefangenahme.“

Pastor J. Dietrich.

Passionsandacht. Heute um 8 Uhr abends findet in der Baptistenkirche, Rawat 27, der zweite Vortrag in der Passionszeit über das Vaterunser statt. Prediger Otto Benj wird über „Geheiligt werde Dein Name“ sprechen. Der Männerchor bringt das „Vaterunser“ von Schilling, der gemischte Chor das Gebet „Nelje Dein Ohr“ von Wilder zum Vortrag. Herr Adam Pawłowski wird ein Sieb von Schrein singen und Herr Gustaw Horak ein Cello solo vortragen. Eintritt frei.

Sompolno-Abschluß. Heute um 6½ Uhr abends findet in der Geschäftsstelle des Bundes eine Versprechung der Herrschaften statt, die ihre Mitwirkung an dem Abend zugunsten der deutschen Mittelschulen zugesagt haben.

Neue Bestimmungen über den Paketverkehr nach Deutschland. Nach Deutschland sind jetzt zugelassen: Gewöhnliche Pakete bis 10 kg. Wertpäckle bis 1000 Franken Gold, durch Gilboden, Gebühr 50 Cent Gold gegen Rückchein. Für Wertpäckle wird erhoben: eine Versicherungsgebühr von 50 Cent und eine Expeditionsgebühr von 50 Cent für jedes Paket. An Formularen sind erforderlich eine Paketaufkleber, eine Deklarationsliste und eine Ausfuhrbewilligung, diese Formulare kosten je 20 Mark und sind an den Postschaltern zu haben; außerdem ist eine Ausfuhrgebühr von 50 Mark für jedes Paket zu zahlen. Die Postgebühren betragen bis 1 kg. 1 Frank 10 Cent, bis 5 kg. 1 Frank 50 Cent, bis 10 kg. 2 Franks 30 Cent Gold. Alle diese Gebühren, mit Ausnahme der für Formulare, werden nach dem Kurs des Franken in Gold berechnet; gegenwärtig 8000 Mark. Uebergangssatzung ist Posen 3.

Die Anzeigenpreise in reichsdeutschen Zeitungen. In Deutschland ist im Februar der Papierpreis gegenüber dem Januar um 100 Prozent gestiegen, der Drucktarif um 75 Prozent, was im Verein mit der anfangs des Monats erfolgten rapiden Geldentwertung eine Steigerung der Anzeigenpreise fast aller Blätter zur Folge hatte. Das „Berliner Tageblatt“ fordert jetzt für die Volkspresse, 22 Millimeter breite Nonpareillezeile 2500 Reichs-Mark. Es dürfte damit an der Spitze aller

Insertionspreise marschieren. Eine 92 Millimeter breite Nonpareille im genannten Blatt kostet jetzt 15,000 deutsche Mark. Für Anzeigen, die aus dem Auslande eingeführt werden, ertheilt jetzt viele deutsche Zeitungen ihre Berechnungen in Goldwährung, z. B. eine Zeile kostet 50 Pf. Goldwert.

Kopernikus-Straße. Der Magistrat beschloß, die Milizstraße in Kopernikusstraße umzubenennen.

Lodz erhält Schuhpuzen. Auf Beschluß des Magistrats wurde der Kreisabteilung des Invalidenverbandes in Lodzi die Konzession für das Schuhpuzen in den Straßen der Stadt Lodzi erteilt.

bip. Bekleidung des Gerichtsvollziehers: 3 Monate Gefängnis. Dieser Tage hatte sich die Frau Stefan Goranowska aus Ruda-Pabianicka vor dem Lodzi Bezirksgericht zu verantworten. Goranowska wurde während der Abwesenheit ihres Mannes vom Gerichtsvollzieher Jan Andrzejewski besucht, der ein Urteil des Friedensgerichtes zu vollstreken hatte. Solche Besuche zählen befürchtung nicht zu den angenehmen. Die deshalb sehr aufgebrachte Frau Goranowska erklärte dem Gerichtsvollzieher, das Gericht könne zu diesem Urteil sicherlich nur durch Bestechung bewogen worden sein. Vor Gericht versuchte die Angeklagte sich mit der Erregung, in der sie sich damals befand zu entschuldigen. Das Gericht verurteilte sie zur 3 Monaten Gefängnis.

Übungen der Reservisten.

Der Oberstleutnant des Generalstabes Kunig. erließ einem Pressevertreter über die in Kürze beginnenden militärischen Übungen für Reservisten folgende Auskunft:

Am 15. März wird zu 8 monatigen militärischen Übungen der Jahrgang 1897 eingezogen, am 15. April der Jahrgang 1896 und am 15. Juli der Jahrgang 1895. Die Einberufung mehrerer Jahrgänge ist für das laufende Jahr nicht vorgesehen.

Zu den militärischen Übungen werden nicht eingezogen: Seimbahnsordnere, Minister und Unterstaatssekretäre, die Grenzwachen, die Zollwachen, die im Auslande Wellenden, die im Gefängnis oder in Haft befindlichen, möglicher Weise auch die Untersuchungshaft befindlichen, belägerige Kranke, Volksschullehrer und Fachlehrer. Zu den Übungen müssen sich stellen: alle Reservisten ohne Unterschied, ob sie Soldaten, oder Offiziere sind. Einige Vergünstigungen oder Zurückstellungen sind im Stellungsbefehl grundsätzlich nicht vorgesehen. Gefüche um Aufschub des Übungstermins oder um vollständige Befreiung davon können an das Kreisergänzungskommando (P. R. U.) gerichtet werden, das darüber entscheiden wird, ob die vom Befehlshaber angegebenen Gründe für eine Zurückstellung oder gänzliche Befreiung stichhaltig sind. Die Gründe für die Zurückstellung müssen genügend motiviert werden, zum Beispiel die Notwendigkeit, gewisse Landarbeiten zu verrichten. Von irgendwelchen Reklamationen für Staatsbeamte oder von einer Zurückstellung der Besucher höherer Lehranstalten kann nicht die Rede sein. Der Dienst findet grundsätzlich am Orte der Stationierung des Stammmregiments statt, doch können die Einberufenen an das zuständige Kreisergänzungskommando ein Gesuch um Versegnung nach einer anderen Formation derselben Waffengattung richten. Die Entscheidung darüber fällt der Regimentskommandeur.

Zu den militärischen Übungen müssen sich alle diesjenigen stellen, die im polnischen Heere, in den Legionen oder östlichen Formationen, sowie in der früheren deutschen, russischen oder österreichischen Armee dienen: Auch diese, welche bisher überhaupt nicht im Heere dienten, werden, sofern sie bei einer besonderen Mustierung als fähig befunden werden sollten, in die Regimenter eingereiht (wenn sie zur Kategorie A gerechnet werden).

Die im Jahre 1897 geborenen Männer erhalten in den nächsten Tagen von den Kreisergänzungskommandos Einstellungsbefehle und müssen sich am 15. März unverzüglich bei dem ihnen genannten Regiment stellen. Eine ärztliche Mustierung für diesen Jahrgang wird vorläufig nicht stattfinden. Nur diejenigen, welche bisher im Heere nicht dienten, werden einer Mustierung unterzogen. Die ärztliche Mustierung findet vor Beginn der Übungen statt.

Bei der Einreichung in ein Regiment wird der territoriale Grundsatz angewandt werden. Die Einberufenen werden ohne jede Ausnahme verpflichtet sein, in den Quartieren zu wohnen, da die Einzelzierung nach dem neuen Reglement eine überaus gründliche Arbeit erfordert, die die dauernde Anwesenheit in den Truppenabteilungen notwendig macht. Für Freiwillige steht der Befehl einerlei Erleichterungen vor.

Während die von den Verwaltungsbehörden durchgeführte Registrierung das Verhältnis der wehrfähigen Männer zum Heeresdienst feststellen sollte, werden die unmittelbar darauf folgenden Kontrollversammlungen anläßlich der Durchführung einer genannten Evidenz sämtlicher Dienstpflichtigen zum Ziel haben. Diese Versammlungen werden unverzüglich nach der Beendigung der Registrierung stattfinden. Gleichzeitig wird für diejenigen, die noch nicht im Heeresdienst gestanden haben, eine ärztliche Musterung vorgenommen werden.

Nur die im Jahre 1897 geborenen Männer werden an den Kontrollversammlungen nicht teilnehmen, da sie zu dieser Zeit sich bereits im Regiment befinden werden. Nach der Einreichung in ein Regiment werden die Einberufenen in einzelne Gruppen geteilt, und je nach den Fortschritten ihrer Übungen mit den früher Einberufenen vereinbart werden.

Offiziersaspiranten. Jährlinge sowie niedere Rangstufen beliebende, werden falls sie das Abiturium besitzen und bereits ein Jahr lang dienten, ihre Übungen in besonderen Formationen auf den Rechten von Offizieren ausführen. Unteroffiziere, die nicht im Besitz des Abituriums sind und sich noch nicht ein Jahr im Dienst befanden, werden ihre Übungen als gewöhnlicher Soldat ausführen.

Erhöhung des Personentariffs. Abgesehen von der beabsichtigten Erhöhung des Frachttariffs im Eisenbahnverkehr ab 1. März d. J., soll auch der Personentarif und Bagageltarif vom gleichen Tage ab, um 100 Prozent erhöht werden.

Abschwächung der Bekämpfung des Alkohols. Die „Gazeta Warszawska“ teilt mit, daß in der letzten Sitzung des Ministerrates der Entwurf einer Ergänzung des Gesetzes über die Bekämpfung des Alkohols angenommen worden sei. Dieses Projekt hebt die derzeitigen Beschränkungen im Verkauf und Verbrauch von Alkohol auf, und zwar soll im Sinne des Projekts der Verkauf und Verbrauch von Alkohol nur an Sonn- und Feiertagen und auch dann nur während der Zeit der Gottesdienste verboten sein. Das Verbot des Alkoholauschanks in Bahnhofswirtschaften soll überhaupt aufgehoben werden. Das Gesetzprojekt soll in Kürze in den Sejm eingeholt werden.

Anm. d. Schriftg.: Wie man wieder einmal sieht, werden bei uns Gesetze beschlossen, um wieder abgeschafft werden zu können! Etwas weniger Leichtsinn wäre den Gesetzgebern wirklich vonnöten!

bip. Gerichtliches. Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen den Schulzen des Dorfes Jawor Stanisław Werni. Werni war angeklagt, einen gewissen Wladyslaw Jarge, Einwohner desselben Dorfes, der aus dem Heer abschlecht war und sich dem weiteren Dienst entziehen wollte, nicht gemeldet zu haben. Der Angeklagte bestritt jede Schuld, indem er erklärte, daß der Gemeindekönig dem Jarge eine Urlandsbeglaubigung ausgestellt habe und daß er, Werni, nur geringe Bildung besitze und nicht gut lesen könne. Die Befragungen ergaben jedoch, daß der Angeklagte von der Unmöglichkeit des Aufenthalts Wladyslaw Jarges in seinem Heimatdorf genau wußte. Das Gericht verurteilte den Dorf-Schulzen Werni zu 1 Monat Haft.

bip. Tod austelle von Arznet. Wegen irriger Verabsichtung von Tod statt eines Heilmittels für eine innere Krankheit wurde der Besitzer der Drogenhandlung, Petruskaer 207, zur Verantwortung gezogen.

bip. Diebstähle. Dem Marschtschaf. 11 wohnden Chaim Jakubowicz wurde während der Überführung von Ware 2 Stück Ware im Werke von 15.000 Mark vom Wagen gestohlen.

Der „Kampf“ mit der Tenerung.

Am vergangenen Sonntag stand in Warschau eine Versammlung der Verwaltung der Lebensmittelversorgungsgeellschaft des polnischen Städteverbands statt. In dieser Sitzung wurde die Frage der Umwandlung dieser Gesellschaft in eine Aktien-Gesellschaft zur Sprache gebracht. Diese Umwandlung wurde einstimmig beschlossen. An zweiter Stelle standen die Beratungen über die fortschreitende Tenerung und die Stellung, die die Städte ihr gegenüber einzunehmen haben. Eine ganze Reihe von Rednern wiesen mit Nachdruck auf die falsche Politik der Regierung hin, von denen die Erzenger zu Ungunsten der Verbraucher unterstützen werden. Die finanzielle Unterstützung, die den Selbstverwaltungen gewährt werde, sei entschieden zu unbedenklich, als daß sie den Kampf mit der Tenerung begünstigen könnte. Gegen diese Ausführungen wurden vom Kommissar zur Bekämpfung des Wackers Hartleb zwei Tatsachen angeführt, und zwar 1. die wirtschaftliche Struktur unseres Landes, wodurch die Städte von den Dörfern abhängig sind, und 2. das schädliche Vermittlertum. Der Kommissar betonte, daß man ohne wirkliche und entschlossene Hilfe seitens der Öffentlichkeit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüberstehe. Man dürfe nicht annehmen, daß die Regierung Wunder tun könnte.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika nennt man das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Wir glauben, daß mit denselben Rechten Polen als das Land mit den unbegrenzten Unmöglichkeiten genannt werden kann. Als Beispiel führen wir fünf von in den letzten Tagen erschienenen Zeitungsnachrichten ohne jeden Kommentar an:

„Weichpolski Przegląd Lwowski“ vom 25. Januar meldet: „Die landwirtschaftliche Körperschaft erhält die Bewilligung, einige tausend Waggons Getreide auszuführen zu dürfen. Die Firma zahlte an die Staatsstasse 28 Millionen Mark für die Bewilligungen, selbst zog sie einen Millardenverdienst aus diesem Geschäft. Ebenso gestattete die Regierung die Ausfuhr von 150 Waggons Getreide. Eine Bewilligung auf einen Wagen kostete auf der schwarzen Börse 20 Millionen Mark.“

„Kurjer Godzinny“ schreibt unter dem 29. Januar: „Bank rolnicza in Lemberg kaufte 40 Waggons Mehl bei zwei Mühlern Lembergs und führte das Mehl nach Deutschland aus.“

„Przegląd Gospodarczy“ vom 30. Januar schreibt: „Eine Anzahl Mühlen Kleinpolens hat den Betrieb infolge Getreidemangels eingestellt. Getreide ist wegen geringen Angebots schwer erhältlich.“

„Morgen-Zeitung“ vom 28. Januar: „In Hamburg zeigte sich eine lebhafte Nachfrage nach amerikanischem Mehl von Seiten Polens und Finnlands.“ (Finnland hat überhaupt kein eigenes Getreide. Anm. d. Red.)

„Märkte“ vom 27. Januar: „Weiß wird in Warschau billiger, nachdem der Magistrat in Danzig, große

Transporte Mehl auslaufen. Wir kennen das alles, daß für das Jäland kein Getreide da ist, Mühlen wegen Getreide- mangel den Betrieb einstellen müssen, da das Getreide nach dem Auslande geführt wird. Gleichzeitig laufen wir im Auslande Mehl für Dollars, welches uns im Jälande steht. Das ist unsere Handelspolitik, und gleichzeitig werden Sanktionen einberufen zur Bekämpfung der Teuerung und Ernennungen von außerordentlichen Kommissaren vorgenommen.

Wie viel wird die Einkommensteuer ausmachen?

Das Finanzministerium macht auf Grund des Artikels 112 des Gesetzes vom 16. Juli 1920 bekannt, daß die Einführung der Einkommensteuer, die den Vorschriften des 2. Abschnitts des Gesetzes vom 4. April 1922 zufolge von Dienstbefreiung, Emerituren und Bezahlung für Lohnarbeit vom 1. Januar 1923 ab zu entrichten sind, nach folgender Skala geschehen wird.

Baufl. Nr.	über	bis	Prozentzsg
1.	2 000 000	2 400 000	0,3 Proz.
2.	2 400 000	3 000 000	0,4 "
3.	3 000 000	3 600 000	0,5 "
4.	3 600 000	4 800 000	0,7 "
5.	4 800 000	7 200 000	0,9 "
6.	7 200 000	9 600 000	1,1 "
7.	9 600 000	12 000 000	1,4 "
8.	12 000 000	15 600 000	1,7 "
9.	15 600 000	19 200 000	2 "
10.	19 200 000	22 800 000	2,5 "
11.	22 800 000	26 400 000	3 "
12.	26 400 000	30 000 000	3,5 "
13.	30 000 000	34 000 000	4,5 "
14.	34 000 000	38 000 000	5,5 "
15.	38 000 000	42 000 000	7 "
16.	42 000 000	46 000 000	8,5 "
17.	46 000 000	50 000 000	10 "
18.	50 000 000	52 000 000	11,5 "
19.	52 000 000	55 000 000	13 "
20.	55 000 000	58 000 000	13,5 "
21.	58 000 000	62 000 000	14,3 "
22.	62 000 000	66 000 000	15 "
23.	66 000 000	70 000 000	15,7 "
24.	70 000 000	75 000 000	16,5 "
25.	75 000 000	80 000 000	17,3 "
26.	80 000 000	85 000 000	18,1 "
27.	85 000 000	90 000 000	18,8 "
28.	90 000 000	95 000 000	19,5 "
29.	95 000 000	100 000 000	20,2 "
30.	100 000 000	105 000 000	20,9 "
31.	105 000 000	110 000 000	21,5 "
32.	110 000 000	115 000 000	22,3 "
33.	115 000 000	120 000 000	23 "
34.	120 000 000	130 000 000	24 "
35.	130 000 000	140 000 000	25 "
36.	140 000 000	200 000 000	26 "
37.	200 000 000	360 000 000	27 "
38.	360 000 000	450 000 000	28 "
39.	450 000 000	540 000 000	29 "
40.	540 000 000	720 000 000	30 "
41.	720 000 000	900 000 000	31 "
42.	900 000 000	1 200 000 000	32 "
43.	1 200 000 000		33 "

Die obige Anordnung behält solange ihre verpflichtende Kraft, bis die Frage der Entrichtung der Einkommensteuer für das Jahr 1923 auf gesetzgeberischem Wege geregelt sein wird.

Kunst und Wissen.

Deutsches Theater. Uns wird geschrieben: Wie bereits berichtet, wird Sonntag nachmittag im Scala-Theater eine einmalige Wiederholung des Lustspiels in 3 Akten „Bockprinzen“ gegeben. Dieses Lustspiel, das in seiner vorzülichen Belebung einen Riesenerfolg zu verzeichnen hatte, wird sicherlich das Haus bis auf den letzten Platz füllen. Diese Lustspielvorstellung findet genau 3.30 Uhr. Um 6 Uhr abends wird Robertos Brocces Komödie „Untrenn“ gegeben.

Vereine und Versammlungen.

Der Jungfrauenverein der St. Trinitatiskirche veranstaltete am Sonntag in seinem Vereinslokal in der Konstanzer einen Unterhaltungsaabend. Der Saal war wie immer bis auf den letzten Platz besetzt. Ein sichtbares Zeichen der Liebe der Gemeindemitglieder im Verein. Um 5 Uhr eröffnete Herr Pastor Hadrian den Abend mit einer Ansprache, welcher er das Bibelwort Matth. 4, V. 4 zu Grunde legte. Das Programm wurde mit einem Prolog eröffnet, in welchem die Anwesenden begrüßt und zur regen Vereinsmitarbeit aufgerufen wurden. Der Vereinschor trug das Lied „Gott grüßt Dich“ vor. Nun folgten 2 Gedichte: 1. „Legende vom Hufeisen“ 2. „Das Hemd des Gläubigen“. Das Lied „Alles was Über hat“ war eine der schönsten Darbietungen des Abends. Goethes „Zauberlehrling“ hinterließ einen tiefen Eindruck. Die nächste Nummer war das Lied „Fröhlichkeit“, woran die 3 Hauptnummern des Abends folgten, und zwar dramatische Aufführungen: 1. „Der neue Hui“. Sämtliche Rollen waren sehr gut besetzt, so daß das Zusammenspiel gut von staten ging. 2. „Frau Ge-

Löher“ Freie Presse — Donnerstag, den 22. Februar 1923

heimrat“. Das Spiel der Frau Geheimrat mit ihrem Löchterchen war hier eine wirklich gute Leistung. Auch Nr. 3 blieb nicht zurück. Fr. Gerregroß spielte mit aller Würde und die Haushälfte war ganz in ihrem Element. Das Programm war nun erschöpft, der Abend kann als ein gelungener betrachtet werden — auch in finanzieller Hinsicht. Es ist nur zu bedauern, daß der Verein nicht auch die Musik pflegt, derartige Abende würden dadurch noch gemütlicher werden. Wünschenswert wäre es, daß man eine Pause von wenigstens 10 Minuten anberaumen möchte, das Hafken hat ganz den Anschein, als wolle man die Gäste schnell wieder los werden.

Christlicher Commissverein. Heute Donnerstag um 9 Uhr abends findet ein Vortrag des Herrn Berthold Anders über Erlebnisse in Ostasien statt.

Aus dem Reiche.

Alexandrow. In der hiesigen Baptistenkirche finden unter Mitwirkung der Gesang- und Musikkören Freitag Passionsvorlänge über „Die sieben Worte am Kreuze“ statt. 2. Vortrag am 23. Februar 7 Uhr abends: „Die Verheißung des Kreuzigten“, „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“. Ec. 23, 43. Eintritt frei. Jedermann ist herzlich willkommen.

Prebiger G. Rupfch.

Warschau. Bank und Kino. Die „Rzeczy“ stellt fest, daß mit einem Bankbetrieb doch noch mehr Geld zu verdienen sei als mit einem Kino. jedenfalls lasse jetzt in eine Bank umgewandelt wird.

Krakau. Terner. Der „Ilustrowany Kurier Codzienny“ berichtet: Gestern spät in der Nacht brach in dem Gebäude der Akademie der Wissenschaften auf der Slawomirska Feuer aus. Am Brandort erschienen sofort zwei Züge der Feuerwehr, denen es schließlich gelang, das Feuers Herr zu werden. Ein Teil der Sammlungen wurde gerettet, trotzdem ist der Brandschaden ungeheuer groß.

Starachowice. Verhaftung von Kommunisten. Vor einigen Tagen verhaftete die Rielcer Polizei in Starachowice die Teilnehmer einer Kommunistentagung. Bei den Verhafteten, 28 an der Zahl, wurde eine ungeheure Menge belastenden Materials über die kommunistische Bewegung in Polen vorgefunden. Unter den Verhafteten befinden sich der bekannte Sozialer Kommunist Abraham Wassan, der vor einem Jahr aus Russland zurückgekehrt ist, und schon einmal wegen kommunistischer Umrübe bestraft worden war, ferner Delegierte aus allen Teilen des Reiches.

Handel und Volkswirtschaft

Das polnische Valutaland und die nationalen Minderheiten.

Bei Besprechung der Ursachen des polnischen Valutalends führt die Lodzer „Republik“ aus:

Die Sorge um die Zukunft zwingt einen beträchtlichen Teil der nationalen Minderheiten, die Ersparnisse zum Teil im Auslande anzulegen. Der Ankauf von Immobilien in Danzig und Berlin war das Werk eben dieser Gruppen, die sich eine gewisse Reserve im Auslande sichern wollten.

Der Vorwurf, dass die Verfolgungen der nationalen Minderheiten in Russland diese wirtschaftlichen Erscheinungen nicht gezeitigt haben, kann mit Leichtigkeit entkräftet werden. Damals konnte nämlich der Abfluss der Kapitalien der bedrohten Minderheiten in das Ausland den wohlgefestigten russischen Finanzen keinen Schaden zufügen. Ueberdies heerschte die Ueberzeugung, dass nur die Regierung und nicht das Volk den Minderheiten feindlich gesinnt sei. Deshalb bestand auch die Hoffnung auf eine baldige Beserung. Bei uns hingegen ist es gerade umgekehrt: die Regierung ist bestrebt, in den Minderheiten gleichberechtigte Bürger zu sehen, während ein beträchtlicher Teil der Gesellschaft danach trachtet, sie zu unterdrücken. Da nun die nationalen Minderheiten wissen, dass unsere Regierung vom Sejm abhängig ist, der aber wieder mit den nationalgesinnten Führern rechnen muss, so sehen sie in der gegenwärtigen Zeit wachsender chauvinistischer Umrübe keine Garantie für ihre Sicherheit.

Die Schuld der Rechten liegt somit in der Schaffung erwähnter Ursachen, die ebenfalls ein Sinken unserer Werte hervorrufen.

Warschauer Börse.

Warschau, 21. Februar

Millionówka	1755
4½proz. Pfds. d. Bodenkreditges. f. 100 Ebl.	—
5proz. Obl. d. Stadt Warschau	370
Valutam:	
Dollars	45500-48500-48000
Kanadische Dollars	45750
Tschechische Kronen	1875
Deutsche Mark	1.95-1.97½

Schecks:

Belgien	2500-2650-2520
Berlin	1.8-1.95-1.88
London	216000-228000-227000
New-York	45500-48500-48300
Paris	2825-3000-2975
Prag	1395-1435
Schweiz	9150-9300-9250
Wien	651-67-66½

Aktion:

Warsch. Dickestopbank	40000
Lemberger Industriebank	38750-3900
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	12400
Kijewski	82000
Zuckerfabr. „Czestochowa“	127000-127500
Firley	16000
Kehlengesellschaft	152000-156000
Lilpop	85000-88750
Ostrowiecer Werke	65000
Zielinski	29000-30000
Starachowice	40500
Warsch. Lokomotivenfabrik	10800-11900
Zywardow	175000
Gebr. Jablkowsky	12250
Polski	2500
Majewski	65000
Gebr. Nobel	17800
Spiritus	58000
Chodorow	47000-48500
Pustelnik	29500
Michałow	28250
Warschauer Kreditbank	14550-15600
Polnische Handelsbank	20000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	17750-18000
Wildt	18000-18250
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	18000-182000-181000
Holzindustrie	6500
Gogoljuki	115000-120000
„Medrażew“	69000
Oriwin & Karasiński	16000
Eydert	4750-48500
Ursus	74250
Zieleński	6000-6500
Berkowaki	4700
Schiffahrtsgesellschaft	28000-30000
Haberbusch & Schiele	7200
Naphtha	27000
Puls	70000
Elektrizitäts	66000
Gosławice	16500
Polus	17800
Spiss	

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz fest. Umsätze gewöhnlich, mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 48000-48250-48500

Pfund Sterling 22000-228000-228000



Heute Premiere!

Sieben Vorträge in der Passionszeit über „Das Vaterunser“.

Donnerstag, den 22. Februar 1. J., um 8 Uhr abends in der Baptistenkirche, Nawroistr. 27, unter Mitwirkung der Gesangshörer.

2. religiöser Vortrag

„Geheiligt werde dein Name“ von Prediger Otto Lenz.

Vortragsfolge:

1. Allgemeiner Gesang.	Schilling
2. Vater unser	Männerchor
3. Gottes Nähe	Knager
4. Vortrag	Bariton-Solo
5. Cello-Solo	
6. Neige dein Ohr	Wilder
7. Allgemeiner Gesang	Gemischter Chor
Eintritt frei.	513

Am Schluss Sammlung freiwilliger Gaben für Wohltätigkeitszwecke.

Hellanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Petrikauer Straße 145
v. Zahnarzt H. Prus
Plombieren Schadhafter u. Eingesetzte klinisch. Zähne.
Preise laut Taxo. 5886

Ein Krempelemeister

für Baumwollkrempe von hiesigem Industrieunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten erbeten an die „Polfa“ A. G. Bielsz, Zenerberg 2. 599

Schlosser

41 J. alt, 2½ J. in Deutschland tätig, mit allen Dampfmaschinen-Systemen bekannt, der auch sämtliche Reparaturen ausführen kann, sucht Stellung als Maschinist. Anton Mrugala, Wyszynow Pustkowie, pow. Kempno. 580

Elektromechaniker

(Maschinist), der mit Schlosser- und Dreherarbeiten gut vertraut ist, sowie im Bau von Akkumulatoren gute Kenntnisse besitzt, wünscht seinen Posten zu verändern. Gute Referenzen. Off. unter „R. S.“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 573

Feldbahner

nur erstklassige Kraft, evtl. aus der Eisenbranche, der deutschen und polnischen Sprache mächtig von Spezial-Feldbahngesellschaft gesucht.

Angebote unter: Nr. 125, Rudolf Mosse, Bydgoszcz, Dworcowa 81. 591

2 Knaben

Nette Zeitungsverkäufer für sofort gesucht. „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86. 581

Zarówki

„OSRAM“ na 120 wolt Hurt i detal po 4800 Mk. za sztukę. Wiadomość: Dom Handlowy Macner i S-ka, Piotrkowska 89, telefon 589. 600

Cegla

szamotowa o wymiarach normalnych i fasonowych, dostawa natychmiastowa, ceny fabryczne konkurencji, wiadomość i próbki Dom Handlowy Macner i S-ka, Piotrkowska 89, telefon 589. 599

Gesucht

im Zentrum der Stadt in einem sauberen Hause

2 Zimmer

möglichst in der ersten oder zweiten Etage für das Kontor einer erstklassigen Firma. Gesl. Offerten unter „P. & G.“ in der Geschäftsst. d. Bl. 595

Der Liebling aller Frauen
GUNNAR TOLNAES „Sein letzter Flirt“.

Montag, den 26. Februar d. J., findet im Bühnenhaus, Przejazd Nr. 5, die

ordentl. Generalversammlung

statt, und zwar: um 5 Uhr nachmittags im 1. Termin und, bei Nichterscheinen der erforderlichen Anzahl von Innungsmeistern, um 7 Uhr abends im 2. rechtskräftigen Termin.

Tagesordnung: 1) Bestätigung des Rechenschaftsberichts, 2) Neuwahlen und 3) Anträge der Verwaltung und Innungsmeister.

Bemerkung: Anträge von Innungsmeistern müssen spätestens bis Freitag, den 23. Februar, dem Oberältesten schriftlich eingehändigt werden.

Das Aeltestenamt der Lodzer Webmeister-Innung.

Für ein amerikanisches Baumwollgeschäft

Bureau

der mit dem Rohbaumwollgeschäft perfekt vertraut ist, per sofort gesucht.

Schriftliche Offerten unter „Mirtus“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 576

Selbständiger Buchhalter

bilanzfähig, für ständige und lohnende Abendbeschäftigung gesucht. Offerten mit genauer Lebensbeschreibung unter „Abendbeschäftigung“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 542



Lodzer Sport- und Turnverein, Sonnabend, den 24. d. M. punkt 8 Uhr abends

Monatszahlung.

Um vollzähliges u. pünktliches Erscheinen der werten Mitglieder erachtet die 589 Verwaltung.

2-3 Handweber können sich melden. Dortselbst Handstühle zu kaufen gesucht. Gdanska (Dluga) 108, W. 8.

Ein 598

Heizer gesucht. Farberei und Appr. Richard Schröder, ul. 28 go Fuku Strzele. Kan. 44.

598

Lehrling für Tischlerei gesucht. Dzielna 24. 571

Ein Musik-Apparat

Konzert-

Polyphon

sofort billig zu verkaufen.

Gdanska 148, Stryjnowski.

597

Dennoch kaufen Sie

Paletots,
Kleider,
Blusen,
Röcke.

Schürzen und Wäsche am billigsten in der Firma

Monatszahlung.

Um vollzähliges u. pünktliches Erscheinen der werten Mitglieder erachtet die 589 Verwaltung.

2-3 Handweber können sich melden. Dortselbst Handstühle zu kaufen gesucht. Gdanska (Dluga) 108, W. 8.

Ein 598

Heizer gesucht. Farberei und Appr. Richard Schröder, ul. 28 go Fuku Strzele. Kan. 44.

598

Lehrling für Tischlerei gesucht. Dzielna 24. 571

Ein Musik-Apparat

Konzert-

Polyphon

sofort billig zu verkaufen.

Gdanska 148, Stryjnowski.

597

Filé- und andere Handarbeiterinnen

können sich melden. Gardinenfabrik

Kalinowski & Wollhändler,

Petrikauer Straße 114. 601

„DAK“

Pietrkowska Nr. 149, (Hof rechts)

empfiehlt:

ENGROS & ENDETAIL

Baumwoll-Waren

Fabrikat Karl Th. Bühl, Łódź

" L. Geyer, Akt.-Ges.

Scheibler & Grohmann Akt.-Ges.

Halbwoll- u. Wollwaren

Fabrikat A. G. Borst, Akt.-Ges.

" R. Kindler, Akt.-Ges.

Leinen-Waren

Fabrikat Zyrardower Manufaktur.

ENGROS-VERKAUF: 1-te und 2-te Etage

DETAIL-VERKAUF: Parterre rechts.

(9—1 und 3—7 Uhr.) 4964

Spargelder

verzinzen wir bei täglicher Rücksicht mit 6% / 15% /

jährlich. längere Rücksicht nach Vereinbarung.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.

Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 5269

Ein Vermögen

Solet schon der Dollar, trotzdem kaufen Sie bei Schmeichel & Rosner, Łódź, Petrikauer Straße 100 und Filiale 6 Stoffe für Damen-Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, Blusen, Mäntel und Hosen weit unter Fabrik-Preis.

„Ekonomja“ Geyers Ring 5/6, Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. Aufträge werden nach den neusten Fassons ausgeführt

5581

Sie sparen wenn sie rechtzeitig für den Winter in bar bei der Firma

WYGODA, Petrikauer 238.

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Manufaktur waren sowie Schuhwaren in größter Auswahl vorhanden. Beim Erkundung: Bestellungen werden in den eigenen Werkstätten binnen 4 Tagen ausgeführt. (Gillen besuchen wir nicht).

862

Damen-Schneider-Atelier SZ. KACZKA

Benedykta-Straße Nr. 10. früllings- u. Sommersaison begonnen.

Als Mitinhaberin eines in Gründung befindlichen Geschäft wird eine alleinstehende, evangelische die in der Damensiedlung wohnt, benötigt. Kapital nicht Bedeutung, dagegen wird eine sympathische Erscheinung von 36 bis 40 Jahren, ein besserer Haushalt erwünscht. Gesl. Offerten unter „A. D. B.“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

5586

Maison d'Art, Poludniowa 28, Wohnung 28.

Künstler-Werkstatt von seidenen und wollenen Jumpern.

Neue Schreiber Modelle sind eingetroffen. Mittige Preise.

596

Nur größere Mengen von bestem und prima Kartoffel-Mehl sowie Dextrin zu kaufen gesucht. Schrifl. oder telegraphische Angebote an Czerniński u. Hawłowski, Warszawa, Nowy Świat 46 zu richten.

551